

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Schlussbetrachtung über das Marburger Schulfest.

* * * Das Marburger Schulfest, welches wir in den zwei letzten Nummern dieses Blattes ausführlich beschrieben, war das erste dieser Art. Die Probe ist gelungen und hoffen wir mit aller Zuversicht, das Schulfest im nächsten Jahr werde hinter dem heurigen nicht nur nicht zurückstehen, sondern dasselbe noch weit übertreffen; der tiefgefühlte und allgemein ausgesprochene Wunsch, mit welchem wir am Sonntage nach dem Feste uns trennten, bürgt dafür.

Jede Schulfestfeier ist eine gewonnene Schlacht für die Schule. Wir glauben fast daran, daß die humanen Prinzipien der so vielfach verkommenen Schulgesetzgebung den Sieg davon tragen werden über jene heuchlerischen Volksbeglucker, welche „die Armut im Geiste“ als den sichersten Freibrief für die irdische und ewige Seligkeit preisen und die kaum geldsten Bande des Geistes nur um so fester knüpfen wollen, weil dann der Knechtung der hilflosen ungebildeten Masse kein Hinderniß entgegen steht.

Marburgs Bürger werden für die Wohlfahrt und das Glück ihrer Jugend mannhast einsteigen und entschlossen den Kampf mit jenen Elementen aufnehmen, die sich in Oesterreich jederzeit geltend zu machen versuchen, wenn die durch Arroganz und Unfähigkeit heraufbeschworenen Niederlagen halbvergessen sind.

Zur Geschichte des Tages.

Der steiermärkische Großgrundbesitzer zählt nach der Kundmachung der Statthalterei 161 Landtagswähler. In früheren Jahren war diese Zahl bedeutend größer: die Verminderung rührt davon her, daß die Hauszins- und Hausklassensteuer für eine Personalsteuer erklärt und von dem zur Wahl berechtigenden Gesamtbetrage der unmittelbaren Steuer abgezogen worden. Die freisinnigen Mitglieder dieser Körperschaft verlieren dadurch ungefähr zwanzig Stimmen. Wir eifern und grundtätig für kein politisches Vorrecht, auch nicht für jenes der Großgrundbesitzer; allein so lange ein Gesetz besteht, muß es vollzogen werden. Wie kommt aber jetzt die Regierung zu einer solchen Auslegung, nachdem durch volle zehn Jahre die fragliche Bestimmung in einem wesentlich anderen Sinne angewandt worden? Und wo bleibt ferner bei der Einheit der Gesetzgebung die einheitliche Anwendung, wenn nur in der Steiermark diese Auslegung platzgreift — und da sie gerade hier die freisinnige Partei schädigt, wie verhält sich's endlich mit der politischen Gleichberechtigung?

In Rußland wird die Exercitorganisation mit größtem Eifer betrieben und das preussische System der allgemeinen Wehrpflicht ohne Ausnahme auf das strengste durchgeführt. Angesichts der Riesenausdehnung des Reiches sollen Provinz-Depots eingerichtet werden. Offiziere sind damit beschäftigt, die Grenzen zu untersuchen und in der nämlichen Weise Bericht an die Regierung zu erstatten, wie sie den Deutschen in ihrem Vorgehen wider Frankreich so großen Nutzen gebracht. Auch wird der Versuch gemacht, wie schnell ein vorrückendes Armeekorps eine Eisenbahn zur Herbeischaffung der Mundvorräthe erbauen kann.

Marburger Berichte.

(Schwere Verwundung.) Am 16. d. M. um zwei Uhr nach Mitternacht geriethen in Ziesler's Wirthshaus (St. Magdalena) die Gäste bürgerlichen Standes in einen Wortwechsel mit vier Dragonern vom 10. Regiment. Erstere verließen das Wirthshaus früher, als die Soldaten. Der unbewaffnete Korporal Jakob Steinko ward in der Nähe des Weigel'schen Hauses von den heimlichrenden Theilnehmern des Streites überfallen und so schwer verwundet, daß er nach dem Militärspital gebracht werden mußte. Vier Thäter wurden von der städtischen Polizeimannschaft augenblicklich verhaftet und am folgenden Morgen dem Strafgerichte übergeben.

(Hagelschaden.) In Tüffer und vierzehn Nachbargemeinden sind durch wiederholten Hagelschlag die Früchte auf dem Felde und in den Weingärten gänzlich vernichtet worden.

(Turnverein.) Dr. Eduard Sturm in Brünn, welcher in der letzten Versammlung des hiesigen Turnvereins zum Ehrenmitgliede ernannt worden, hat demselben folgendes Telegramm gesandt: „Für die ehrenvolle Ernennung innigsten Dank und brüderlichen Turnergruß von dem jüngsten Mitgliede. Sturm.“

(Eisenbahnwesen.) In Bezug auf die Entwicklung des Bahnwesens sind vom Handelsministerium zwei für Marburg sehr wichtige Konzessionen erteilt worden. Die Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten haben nämlich auf die Dauer von drei Monaten erhalten: die Herren: Dr. Reiser, Franz Perlo, Stephan Rohor in Marburg, Dr. Budinsky und Franz Günther in Wien zum Baue einer Lokomotiv-Eisenbahn von Marburg nach Veltau — Stephan, Julius, Ludwig, Grafen Erdödy, Fürst Montenuovo und Joseph von Körmeny für die auf österreichischem Gebiete gelegenen Strecken einer Lokomotiv-Eisenbahn von Wiener-Neustadt über Hochart, Fehring und Kadlersburg nach Marburg.

(Zum Besuche des österreichischen Lehrertages.) Der Ausschuss der Bezirksvertretung Marburg hat für Volksschullehrer des ganzen Bezirkes (Stadt und Landschaft) fünf Reise stipendien zum Besuche des österreichischen Lehrertages in Linz bewilligt und zur Bewerbung ausgeschrieben.

(Segner des Schulfestes.) „Slovouski Narod“ bringt in Nr. 94 eine Schilderung des hiesigen Schulfestes, die wieder zeigt, wie die Leidenschaft der Parteilung den Blick zu trüben vermag; der Bericht lautet: „Am vergangenen Sonntage gaben die Marburger Bürger auf den Vorschlag des Lehrers Habianitsch den Schülern und Schülerinnen der hiesigen niederen Schulen ein Schulfest. Es versammelten sich im Garten des früheren Kadetteninstitutes ungefähr 1000 Kinder und etwa 1500 Leute aus der Stadt. Doch aus der Bewirthung der Kinder ist eine politische Demonstration geworden. Man ließ die Kinder trinken und essen und der Herr Professor Riedl politisirte den anwesenden Erwachsenen vor. Am Abende aber sahen wir in der Stadt die Kleinen nach Hause marschiren. Alle waren betrunken; sie schrien und stöhnten. Ist das eine deutsche Pädagogik? Wir würden sagen: nein.“

(Aus dem anderen Lager.) Der Entschluß, in Jarung eine Vorschusskasse für Land-

wirthe zu errichten, wird vom „Slov. Gospodar“ bekämpft; in Nr. 32 desselben wird nämlich geschrieben: „Ich höre, man gehe in Jarung um, einen Verein zu gründen, welcher den Zweck haben soll, mit den eingelegten Geldern den Besitzern zu helfen und ihnen kleinere Beträge zu verabfolgen, damit sie in der Noth nicht mit großen Unannehmlichkeiten Geld suchen und dafür zu hohe Zinsen bezahlen müssen. Weitläufiger kann ich jetzt den Bericht noch nicht erstatten; nur so viel erwähne ich, daß die Gründer dieses Vereines deutschgesinnte Männer (Nemcurji) sind, welchen vielleicht Leid thut, daß nicht deutsche Mütter auf deutschem Boden sie geboren! Die Zukunft wird es offenbaren, ob ihre Absicht so rein ist, wie sie behaupten?“

(Wählerversammlung.) Freitag Nachmittags 2 Uhr wurde im Saale zur „Stadt Wien“ eine Versammlung von Landtagswählern der freisinnigen Partei abgehalten.

Herr Max Baron Rast eröffnete dieselbe, die 80 Mitglieder zählte, mit einer Entschuldigung über die Art der Einberufung. Sodann ward Herr Notar Bitterl von Tesenberg zum Obmann und Herr Professor Schaller zum Schriftführer gewählt.

Herr Baron Rast beantragte, die Versammlung möge sich als Wahlkomitee sowohl für die Stadt, als auch für den Landbezirk konstituiren und einen Vollziehungsausschuss wählen. Die Versammlung beschloß einstimmig nach diesem Antrage.

Herr Brandstetter sprach über die Nothwendigkeit, das Gesamt-Wahlkomitee durch nicht anwesende Parteigenossen zu erweitern und den Vollziehungsausschuss durch den Beitritt Freiwilliger zu verstärken — was auch beschlossen wurde.

Nach dem Antrage des Herrn Reuter wurde die Mitgliederzahl für den letztgenannten Ausschuss auf einundzwanzig festgesetzt; dieser besteht aus den Herren: Karl v. Formacher, Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz — Michael Wrepl, Johann Weingertl, Joseph Tusch, Gerichtsbezirk Marburg — Dr. Ing. Urbantschitsch, Wolf, Malitsch, Gerichtsbezirk St. Leonhardt — Heinrich von Gasteiger, Notar Bitterl, Robert Friemer, Ingenieur Demmel, Anton Hohl, Professor Dominikus, Julius Reitter, Jakob Köllner, Georg Rager, Marburg — Baumann, Sorischak, Pivek, Johann Roth, Windisch-Feistritz.

Als Bewerber um die Stelle eines Abgeordneten empfahlen sich die Herren: Karl Reuter, für die Stadt, Konrad Seidl und Friedrich Brandstetter für den Landbezirk Marburg und wurden einstimmig angenommen. — Nachdem diese Herren noch erklärt, auf dem freihethlichen Wege wie bisher vorzugehen, wurde die Versammlung geschlossen.

(Ministerielle Sorge für den Volkunterricht.) Obwohl die Ferien der Volksschulen gesetzlich erst Mitte September zu beginnen haben, wurden doch sämtliche dem Urlauberstande angehörige Volksschullehrer auf den 19. August zur Waffenübung einberufen — natürlich! selbst im tiefsten Frieden muß der Wehrstand den Vorrang vor dem Lehrstande haben. Geht auch für jeden solchen Lehrer der beiläufig zwanzigtägige Unterricht für fünfzig bis siebzig Schüler verloren, so wird doch dieser um einen Monat früher befähigt, die nächste Schlacht mitzugewinnen zu helfen.

Der Bezirksschulrath hat zur Abwehr dieser Maßregel, welche das Schulinteresse unlängbar

schädigt, nach dem Urtrage des Obmanns Herrn Konrad Seidl in seiner letzten Sitzung folgendes Telegramm an das Unterrichtsministerium gerichtet: „Sämmtliche dem Militärurlaubstande angehörige Lehrer sind für den 19. August zur Waffenübung einberufen; das Schuljahr endet erst mit 14. September. Die pflichtmäßige Obsorge für Wahrung der Schulinteressen gebietet das dringende Ersuchen um schleunigste Veranlassung, daß diese Einberufungen widerrufen und diese Lehrer auf einen innerhalb der Schulferien liegenden Termin zur Genügeleistung ihrer Militärpflicht einberufen werden.“

Die telegraphische Antwort des Ministeriums lautet: „Auf das gestrige Telegramm wird bedeutet, daß um Terminänderungen für Lehrereinberufungen zur Waffenübung beim Statthalter, eventuell beim Generalkommando in Graz anzusuchen.“ — Da der Unterrichtsminister seine Aufgabe, die Schulinteressen als oberste Schulbehörde möglichst zu wahren, in diesem Sinne auffaßte, so blieb dem Bezirksschulrath nichts anderes übrig, als die fragliche Bitte nun telegraphisch an den Statthalter zu richten.

(Truppenübung) Gestern sind 2000 Mann der Reserve — von drei Jahrgängen — hier eingerückt, um an der zwanzigtägigen Übung theilzunehmen.

(Feuerwehr.) Die Spritze, welche vom Ausschuss des hiesigen Feuerwehr-Vereins in Leipzig bestellt worden, ist gestern angekommen.

(Arbeiterbildungsverein.) Heute Nachmittag 1 Uhr findet im Gasthause des Herrn Ischeligi am Hauptplatz eine Sitzung des Arbeiterbildungsvereins statt, in welcher nach Beendigung der Vereinsangelegenheiten der Vortrag über die altkatholische Bewegung fortgesetzt wird. Abends sieben Uhr beginnt in der Köpfler'schen Bierhalle der gemütliche Abend dieses Vereins mit Gesang, Deklamation, dramatischen Scherzen und Tombolaspiel. Der Eintritt steht Jedermann frei.

(Versicherungsweise.) Die Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien, deren Hauptagentenschaft Herr Adolf Zwettler in Marburg schon seit November 1868 führt, schließt in der Steiermark Hagelversicherungen nicht ab.

(Landwirtschaft.) Nach den Bestimmungen, welche vom Ackerbauminister genehmigt und im „steiermärkischen Landboten“ — 1871 Nr. 10 und 11 — kundgemacht worden, soll die Versteigerung der aus Staatsmitteln angekauften Zuchtstiere und Kühe der Mürztalher, Marienhofen und schiedigen Berggrasse in diesem Herbst noch stattfinden. Diese Zuchtthiere werden um 30% des Kostenpreises ausbezahlt. Zur Theilnahme an der Steigerung sind nur jene Landwirthe berechtigt, die für jedes Zuchtthier, welches sie erstehen wollen, einen Anmeldechein gelöst und einen Betrag von 10 fl. erlegt haben; bei Erstehung des Thieres werden diese 10 fl. eingerechnet, bei Nichterhebung aber zurückgegeben. Spätestens bis 31. August müssen diese Anmeldungen dem Zentralausschuss der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft vorgelegt werden; es werden demnach alle Viehzüchter der landwirtschaftlichen Filiale eingeladen, sich zur Theilnahme an dieser Steigerung rechtzeitig entweder in der Kanzlei des Zentralausschusses in Graz oder bei der Filiale in Marburg anzumelden.

Aufruf.

Die Bereidung des Rebensjages und die richtige Auswahl der für die gegebenen Verhältnisse der einzelnen Weinberge passendsten Rebsorten ist eine Grundbedingung der Hebung des Weinbaues, welche in Steiermark um so mehr nothwendig ist, da bei den großen Fortschritten anderer Länder im Weinbaue eine gesteigerte Thätigkeit dringend geboten ist, wenn der steirische Weinbau die Konkurrenz mit den Nachbarländern aushalten soll.

Bei der großen Verschiedenheit der Weinberge des Landes nach ihren klimatischen und Bodenverhältnissen erscheint es als nothwendig, daß in jeder Weinberggruppe die umfassendsten Versuche mit verschiedenen Rebsorten und

den daraus erzeugten Weinen angestellt werden und daß sich möglichst viele Weinbauer mit vereinten Kräften und nach einem in vorhinein festgestellten Plane daran betheiligen.

Der Zentralausschuss der steierm. Landwirtschaftsgesellschaft hat daher in Folge Beschlusses der 47. allgemeinen Versammlung die Art und Weise der systematischen Durchführung dieser Versuche in Berathung gezogen und den Beschluß gefaßt, die Bildung von Weinbauvereinen in den Hauptweingebirgen des Landes anzustreben.

Zur Bildung solcher Vereine, welche die Durchführung systematisch geleiteter Versuche mit den verschiedenen Rebsorten und die Hebung des Weinbaues und Weinhandels überhaupt in die Hand zu nehmen haben, wurde von einem hiezu gewählten Komite ein Entwurf der Statuten ausgearbeitet, der von den sich bildenden Vereinen zu prüfen und den Lokal-Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen ist.

Mit der Aktivierung dieser Vereine im ganzen Unterlande wurden vom Zentralausschusse der Landwirtschaftsgesellschaft Herr Direktor Werk und der Gefertigte betraut.

Marburg mit seinen vorzüglichen Weinlagen am rechten und linken Draufser, mit seinem regen Eifer für den Fortschritt im Weinbaue, mit seinem entwickelten Weinhandel ist als Centrum des steierischen Weinbaues vorzugsweise zum Siege eines dieser Vereine berufen, für welche, wenn sie sich lebensfähig erweisen, eine Subvention aus Staatsmitteln vom hohen Ackerbauministerium in Aussicht gestellt worden ist.

Es werden hiemit alle Weingarten-Besitzer, Weinhandler und alle Freunde und Förderer des Weinbaues höflichst eingeladen, dem in Marburg zu bildenden Weinbauverein beizutreten und bei der ersten konstituierenden Versammlung am Samstag den 2. September d. J. um 7 Uhr Abends im Speisesaale des Kasino zu erscheinen.

Der Statutenentwurf wurde in Nr. 8 der Weinlaube vom Jahre 1871 veröffentlicht und können Exemplare desselben beim Gefertigten bezogen werden.

Marburg am 16. August 1871.

Dr. Mullé.

Eingefandt.

Herr Dechant G. Tutel in St. Leonhardt W. B. I.

(Schluß)

Ihr Beschreibsel ist eine offenbare Lüge, eine absichtliche Entstellung von bekannten Thatsachen und in St. Leonhardt und Umgebung lacht man nur über derartige unbesonnene Lügen.

Was das Reisen mit der Wirthschafterin betrifft, bemerke ich, daß Sie für Ihre Wirthschafterin beim Reisen gerade so wenig eine Steuer oder Tage zu entrichten haben, als ich und wir daher in dieser Hinsicht auf ganz gleicher Stufe stehen, außer wenn Köchinnen geweihter Herren besser sind, als andere. Uebrigens haben Sie aber über mich gar nichts zu schaffen und denken Sie lieber nach, ob die Leute das Reisen mit Ihrer Köchin nicht übler nehmen, als bei mir.

Sie sprachen in Ihrem Aufsage als Privatperson, Sie waren auch nicht berechtigt, anders zu reden, denn der Brief des Herrn A. P., wenn Ihnen ein solcher wirklich zugestellt worden, war nicht an das Dekanalamt, sondern nur an Ihre Person gerichtet. Aus Ihrer Zuschrift an das Gemeindeamt, welche übrigens nicht in die Oeffentlichkeit gezeit wurde, sondern eben den gesetzlichen direkten Weg ging, könnte man unwillkürlich zur Ansicht verleitet werden, daß Sie die ortspolizeiliche Aufsicht zu haben wähen, zumal Sie auch von Dienstabwägeln u. s. w. sprachen. Dieß jedoch übt nach unserem Gesetze das Gemeindeamt aus und es wäre Ihnen daher auch zu rathen, um künftighin derlei Verstöße wegen Gesetzeskenntniß zu vermeiden, ein wenig im österreichischen Gemeindegesetze nachzusehen. Man sehe sich auch das Reichsgesetz vom 27. Juli 1871 Nr. 88 an.

Die Zeiten des Inquisitionstribunals und ähnlicher Institute, wo man allenfalls ob derlei

Anschuldigungen vor das geistliche Gericht gestellt wurde, haben bereits — Dank dem gesunden Menschenverstande — aufgehört. Aus der gemeindeämlichen Erledigung könnten Herr Dechant ersehen, daß diese kompetente Behörde ohne Einmischung von Unberufenen amtzuhandeln versteht.

Sie haben auch Ihre Erwiderung offenbar gegen Ihr Gewissen veröffentlicht. Sie machen in Ihrer Schilderung St. Leonhardt zu einem sehr lebhaften Orte; Sie sprechen von Gasthäusern und Unterhaltungen, wie sie sicherlich nicht in St. Leonhardt, sondern höchstens in der Hauptstadt vorkommen. Uebrigens besuche ich oft monatlang kein Gasthaus, noch auch die angeblich in St. Leonhardt so glänzenden Unterhaltungen. Wenn ich jedoch zur Winterszeit zu mir befreundeten Geschäftleuten gelegentlich zu einer Unterhaltung ging und hiezu meine Wirthschafterin, die ich doch als BeamtenGattin und nicht wie einen Badewaschel behandeln kann, und mein Kanzleipersonale mitnahm, würden Sie, Herr Dechant und Ihre Ohrenbläser mir dieß ebensowenig wehren können, als ich Ihnen verbieten kann, bei Gelegenheit der katholisch-konservativen Versammlung in Leferers Bräuhausgarten, wo es zu Zeiten auch sehr lustig herzugehen pflegt, das große Wort zu führen und auch Ihre Wirthschafterin mitzunehmen.

Daß bei lehterwähnten Versammlungen indeß statt des Tanzens Prügeleien und Schimpfreien an der Tagesordnung sind, ist eine bekannte Thatsache, während bei bürgerlichen Tanzunterhaltungen dergleichen handgreifliche Ungemuthlichkeiten ausbleiben.

Liebenswürdig sind nicht Frauen und Herren, die gezwungen getrennt leben, sondern solche Priester, die sich über das Unglück lustig machen, wie dieß hier der Fall ist.

Daß Sie schon damals in Ihrem dermaligen Amte waren, als ich noch in den Bindeln zappte, macht Ihnen weder Ehre noch Unehre; obwohl ich auch ein altes Sprichwort kenne, das da sagt: „Alter schützt vor Thorheit nicht.“

Ein Glück ist es für Sie nur, wenn Sie wirklich so gut mit dem Strafgesetze bekannt sind. Das Strafgesetz bin ich übrigens bereit, mit Ihnen und Ihrem Rechtskonsulenten persönlich auf das Genaueste durchzuzergieren und zwar ohne lateinische Floskeln und wir wollen versuchen, wessen Anschauung die richtige ist.

Was Sie nicht wissen und nicht kennen, rühren Sie nicht an, so geht Sie z. B. der 19-jährige Bräutigam gar nichts an, dieß insbesondere, da diese Angelegenheit noch nicht entschieden ist, daher Sie meine Verurtheilung nur in unzuverlässlich schmeiendem prophetischen Geiste behaupten konnten.

Ich frage Sie, Herr Dechant, warum Sie mich nicht schon um die Bekanntmachung des Namens jenes sauberen Herrn Freundes fragten, der in einer so rührenden Freundschaft zu Ihnen steht, daß er Sie in den Augen der Welt erniedrigte, statt Sie auf den Thronstuhl zu erheben.

Und warum läugnen Sie, daß Sie Fändel suchen? Schon im Jahre 1869, als ich Advokat wurde, sagten Sie zum hiesigen Bürger Duch, daß ich als Advokat, der keinen Grundbesitz hat, auch für ungefähr 73 kr. nicht gut stehen könne.

Warum haben Sie betreffs des pensionirten Obergerichtsraths Kienzler geäußert, daß ich ihm Brod weynehme, als ich demselben wiederholt die Pension auf 1 Monat darlehensweise vorstreckte und mir dann nach Verlauf 1 Monats das Darlehen zinsfrei rückzahlen ließ.

Warum haben Sie einem Ehemanne, Kamens Savernig, als er gegen die eheliche Geburt des Kindes seiner Gattin im Prozeßwege aufstreten wollte und wirklich auftrat, gesagt, er solle nicht zum Dr. Zug, sondern zum Dr. . . . gehen, da dieser nach Ihrer Angabe schneller arbeite als ich, was wohl nicht wahr sein kann, weil die Frist zur Bestreitung der ehelichen Geburt auf drei Monate festgesetzt ist, welche offenbar jeder Advokat einhalten muß.

Die Fälle Ihrer unberufenen Einmischung zeigen, daß Sie, obwohl ein Priester, von Unpar-

theiligkeit wenig verstehen und daß Sie es sind, der seine Nachbarn nicht in Ruhe lassen kann.

Vergleichen könnte ich Ihnen noch mehr vorbringen, aber ich glaube, daß dies zur Charakteristik Ihrer Person genügen werde.

Dr. Jug.

Eingefandt.

Wie Gemeindebeschlüsse vollzogen werden!

Wir Hausbesitzer in der Allerheiligen-Gasse haben im Juli 1870 um ein zweites Brunnenrohr und um eine Laterne nachgesucht und wurde von der Gemeindevertretung am 2. August desselben Jahres beschlossen, unserem Verlangen zu willfahren. Bis heute ist aber dieser Beschluß noch nicht vollzogen. Am 19. August 1871 wurde auch das einzige Rohr unseres Brunnens unbrauchbar und da der städtische Brunnenmeister zufällig verreist ist, der Brunnen also nicht repariert werden kann, bis derselbe zurückgekehrt, so haben wir Steuerträger nun das Vergnügen, unser Wasser vom Brunnen auf dem Hauptplatze zu holen. Und wenn ein Feuer ausbricht, wie soll dann gelöscht werden?

Die Gesuchsteller vom Juli 1870.

Eingefandt.

An den verehrlichen Herrn Franz Bothe, Bürgermeister in Kranichsfeld.

So sehr Jedermann, der Ihre mustergiltige Amtirung kennt, nur Anerkennung hegen muß, so steht doch zu derselben im grellen Kontraste die Verwaisung, welcher jene schadhafte und selbst lebensgefährliche Stelle der Bezirksstraße in der Nähe Ihres Bäderhauses in Kranichsfeld preisgegeben erscheint. Mindestens glaube ich, soll schon der Vorgang der gütigen Mutter Natur, die an dem Einsturze Klazien wachsen läßt, für Sie ein Wink sein, die Reparatur des in so hohem Grade gefährlichen Schadens an einer Hauptpassage zu veranlassen.

Ein Inasse und gründlichster Verehrer des wackersten der Bürgermeister.

Letzte Post.

Der Landesausschuß von Ober-Oesterreich wird den Kaiser durch den Landeshauptmann persönlich bitten, den Zusammentritt des

Landtages so lange zu verschieben, bis die Handelskammern ihre Abgeordneten gewählt.

Der Wahlaufsatz der freisinnigen Großgrundbesitzer in Mähren erklärt, daß die Partei nichts gutheißen werde, was die einheitliche Kraft des Reiches gefährden könnte. Den Bestrebungen nach staatsrechtlicher Sonderstellung einzelner Länder werde sie mit aller Kraft entgegenreten, andererseits durch besondere Verhältnisse gerechtfertigten Ansprüchen einzelner Länder und Nationalitäten ihre Unterstützung leihen.

Das Laibacher Kirchenblatt berichtet aus Rom, der Papst sei vollkommen genesen und hoffe auf französische Hilfe.

Marburg, 19. Aug. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 5.30, Korn fl. 3.10, Gerste fl. 3.15, Hafer fl. 1.70, Kukuruz fl. 4.30, Hirse fl. 3.30, Hirsebrein fl. 3.30, Heiden fl. 3.30, Erdäpfel fl. 1.60, Bohnen fl. 4.50 pr. Meh. Weizengries fl. 13.—, Mundmehl fl. 11.—, Semmelmehl fl. 9.—, Weispohlmehl fl. 8.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Kukuruzmehl fl. 7.— pr. Ent. Heu fl. 1.—, Lagerstroh fl. 1.50, Futterstroh fl. 0.80, Streustroh fl. 0.80 pr. Cent. Rindfleisch 24—28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 28, Lammfleisch 21, Speck, frisch 35, Rindschmalz 56, Schweineschmalz 44, Schmeer 40, Butter 44, Topfenläse 10, Zwiebel 8, Knoblauch 20, Krenn 15, Kümmel 32 kr. pr. Pf. Eier pr. Stück 2 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 5.30, dto. weich fl. 4.10 pr. Klafter. Holzsohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.34 pr. Mehen.

Wettau, 18. Aug. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.60, Korn fl. 3.20, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 1.80, Kukuruz fl. 4.—, Hirse fl. —, Heiden fl. 3.—, Erdäpfel fl. 1.20 pr. Meh. Fisoln 10 kr., Linsen 24,

Bis zum Schaffot.

Von

J. Mühlfeld.

(Fortsetzung.)

War Frij früher schon scheu und schüchtern gewesen, so wurde er es nun noch mehr.

Dem Vater und den Brüdern wich er aus so viel er konnte; wie ein verschlossenes Buch, mit einem ernsten traurigen Buge im Gesicht, der den Knaben älter, als er war, erscheinen ließ. Schlich er umher.

Seine Augen eilten irr in die Ferne und schienen Unerreichbares zu suchen.

Es war ordentlich etwas unheimliches um den Knaben.

Seine Bücher las er jezt heimlich.

Frij wurde eingeseget.

Als er mit dem Vater heimging und derselbe in feierlicher, frommer Stimmung war, da faßte der Knabe noch einmal Muth, um ein anderes Loos zu bitten.

Aber der Bauer zog zürnend die buschigen Augenbrauen zusammen und alle feierliche Stimmung schien auf einen Schlag von ihm gewichen.

„Basta! Du kennst meinen Willen“, sagte er. „Und laß mich keine Klage vom Vetter aus der Behre hören! Zeigst Du Dich störrisch, stöckisch oder nachlässig, so — Du kennst mich!“

Frij schwieg.

Keine Hoffnung blieb mehr. Er kämpfte seinen Schmerz, seinen Born gegen des Vaters Tyrannie in sich zurück und verbiß still die bitteren Thränen.

Aber sein Schicksal war entschieden.

Andern Tages wurde sein Kleiderkasten auf den Korbwagen geladen und ein Knecht fuhr den Burschen hinüber in das vier Stunden entfernte Dorf, dessen Müller des Ringbauers Vetter war.

Frij trat seine Behrzeit an und trug von nun an den grauen Anzug eines Mühlburschen.

Der Ringbauer selbst hatte vor der Abfahrt Frijens Kleiderkasten durchsucht und alle Bücher, welcher derselbe mit eingepackt hatte, daraus entfernt.

„Der Bücherkram hat jezt ein Ende“, hatte er gesagt, „jezt sorge, daß Du etwas Ordentliches lernst. Und daß ich von dem Vetter keine Klage

aus der Behrzeit hören muß, sonst sollst Du mich kennen lernen!“

Die Bücher waren dem armen Mühlburschen freilich genommen worden, aber die Gedanken an dieselben und an das früher Gelernte konnte man ihm nicht aus dem Kopfe herausreißen.

Immer wieder flogen sie von der eintönigen Arbeit hinweg und alle Drohungen des Veters konnten ihm das Interesse für dieselbe nicht geben, daß er nun einmal nicht besaß.

Sein Geist arbeitete auf andern Gebieten, während die Mühle ihren einfachen und langweiligen Takt ging, und die Fehler und Verschäumnisse des Burschen nahmen kein Ende.

Endlich schrieb der Müller an den Ringbauer und bat ihn, dem Jungen doch lieber den Willen zu thun, da er einmal keine Lust zum Handwerk hätte.

Der Ringbauer schrieb kurz zurück:

„Der Junge wird Müller. Brügge ihn nur recht durch, daß er gehorcht; hilst das nicht, so komme ich selbst.“

Der Müller seufzte und prügelte den Burschen bei der nächsten größeren Nachlässigkeit nach dem Willen seines Vaters.

Nun rannte Frij erst recht tief sinnig umher. Es war fast unheimlich anzusehen und der Müller fürchtete sich vor seinem wirren Blicke.

Ein neuer Vorfall riß den Müller fast gegen seinen Willen zu einer Züchtigung des Burschen hin, die denselben zur Raserei trieb.

In der nächsten Nacht stieg ein Feuerchein am Ende des Dorfes auf.

Der Wächter rief Feuer und stieß in das Horn, die Sturmglocke ertönte — die Mühle brannte.

Eine Windmühle retten wollen ist Thorheit. Als die Dorfleute, aus dem Schlafe gestört, herzustürzten, stand die Mühle schon völlig in Flammen, die brennenden Flügel drehten sich schneller und schneller als riesige Feuerräder, und das glühende Korn sprühte Feuerregen in prächtigen Garben.

Der Knappe, welcher in der Mühle geschlafen hatte, war glücklich den schnell um sich greifenden Flammen entkommen. Nur der Bursche fehlte.

Sollte er verbrannt sein? Daß er aus Mache die Mühle angezündet habe und dann entflohen sei, diese schreckliche Vermuthung griff beim Müller Platz.

Endlich fand man den Burschen am Fuße des Hügel, auf welchem die Mühle stand, bewußtlos liegen.

Seine Kleider und Haare waren von den Flammen versengt und an der Stirn trug er eine breite Wunde. Auch waren Gesicht und Hände mehrfach verbrannt.

Der Bursche wurde wie leblos in das Dorf getragen.

Zum Leben kam er zwar zurück, doch nicht zum Bewußtsein.

Anfänglich raste ein Fieber durch seinen Körper, dieses und die vom Feuer erhaltenen Verletzungen wurden von den Ärzten wieder geheilt. Doch das helle Licht des Geistes war verdunkelt worden — Frij Fröse war irr sinnig geworden. Kein Strahl des Bewußtseins tauchte wieder in ihm auf; er wußte weder von sich selbst, noch kannte er einen Andern.

Keine Spur über die Entstehung des Feuers in der Mühle wurde aufgefunden und nur in Muthmaßungen konnte man sich darüber ergehen.

Das Irrenhaus bewahrte Frij vor einer langen und schweren Untersuchung als Brandstifter.

Deckte es ein Verbrechen zu oder nicht? Bewahrte es den Burschen nur vor dem Zuchthause?

Niemand vermochte eine sichere Antwort hierauf zu geben.

Natürlich wurde eine Untersuchung angestellt, um Spuren zur Entdeckung des Thäters zu finden. Sie blieb nutzlos.

Die Mühle war bis auf ein paar nur verkohlte Balken ein räthselhafter Aschenhaufen.

Der Knappe war erst erwacht, als die Flammen um ihm her knisterten.

Nur seine Geistesgegenwart ließ ihn ohne Kleider die Thüre erreichen, durch die er ins Freie sprang.

Der Einzige aber, welcher vielleicht hätte Angaben machen können, die auf Entdeckung der Thäterchaft führen konnten, mußte, statt in das Verhör, in das Irrenhaus wandern.

Der Untersuchungsrichter forderte den Müller auf, seine Gedanken auf jeden einzelnen Umstand zu richten, der zur Aufklärung beitragen könne, insbesondere, ob er Feinde im Dorfe besäße oder ob er mit Jemand einen Streit gehabt hatte, dessen Hand der Rachedurst zur Frevelthat geleitet haben könne.

Der Müller besann sich vergeblich. Alle Bewohner im Dorfe standen mit ihm im besten Vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Erbsen 26, Hirsebrein 16 kr. pr. Maß. Rindschmalz 54, Schweinschmalz 48, Speck, frisch 40, geräuchert 46, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 26 kr. pr. Pfd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Holz 36" hart fl. 10.—, weich fl. 7.— pr. Klast. Holzbohlen hart 55, weich 40 kr. pr. Meh. Feu fl. 1.40, Stroh, Lager fl. 1.20, Streu fl. 1.— pr. Centner.

Heute Sonntag den 20 August:

2 Concert-Soiréen 2

der echten Tiroler Alpensängergesellschaft

des Nikolaus Jagg aus Meran in Tirol, im Vereine des beliebten Charakterdarstellers W. Krentner und der Solosängerin Fr. M. Grandauner aus Pest.

Die erste bei günstiger Witterung um 4 Uhr Entree 15 kr. in der **Pikardie**. Kinder frei.

Die zweite im Saale **zur Stadt Wien**. Anfang halb 8 Uhr. Entree 15 kr. 521

Beschäftigung zu Marburg

sucht ein lautionsfähiger pensionirter k. k. Beamte im Schreib- und Rechnungsfache und in der Korrespondenz gegen billiges Honorar. Anträge unter **A. B.** übernimmt die Redaktion dieses Blattes bis Ende d. M. (496)

Fröbel'scher Kindergarten.

Die Aufnahme der Kinder findet täglich von 9—12 Uhr Vormittag und von 2—6 Uhr Nachmittag statt.

Die Conversation mit den Kindern kann in deutscher, slavischer, französischer und italienischer Sprache geführt werden.

Hochachtungsvoll ergeben

Wilh. Verdaj.

513)

Zu verkaufen:

sind 2 Mühlstiffe, 3 Stück lange und mehrere kurze Halkketten, ein 6' langer Gränzl ganz mit Eisen beschlagen, 4 Mühlstangen sammt Obergreifen und Pfanne, und diverse Eisen, ganz billig bei Heinrich Peer in Marburg, Haus Nr. 33. (497)

B. 407. Rundmachung.

An der diesbezüglichen St. Lorenzer-Bezirksstraße sind zunächst des Pfarrhofes Maria in der Wüste zirka

50 Kub. Rftr. Bruchsteinmauerwerk und 100 Erdanschüttungen bis Ende "September l. J. herzustellen.

Die Ausführung wird im Offertwege hintangegen und findet die diesfällige Offertverhandlung **Dienstag den 22. l. M.** Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle des Baues statt.

Schriftliche und versiegelte Offerte werden bis zum Beginne der Offertverhandlung angenommen und zwar bis Montag den 21. l. M. Abends 6 Uhr in der Bezirksvertretungskanzlei und am Verhandlungstage von der Kommission.

Die Baubedingnisse können hieramts eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 15. August 1871. Der Obmann: Konrad Seidl.

Land-, Wasser- u. Zimmer-Salon-Feuerwerke

aus dem ersten pyrotechnischen Laboratorium, als: Raketen, Schwärmer, Kometen, Fallschirme, Luftkücke, Blumen etc.

pr. Stück 1, 2, 5, 8, 10, 20, 30 kr. verkauft die

Industrie-Halle

Herrengasse 123.

450

Zu miethen gesucht:

Jahreswohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör und Garten in sonniger Lage mit 1. Oktober. Anträge an Alfred v. Lill, Graz, Göthestraße 36. (509)

2 Pferde sammt Sauge- u. Fuhrgeschirr, eine **Kalesche** und ein **Fuhrwagen** sind sogleich zu verkaufen. Näheres im Comptoir dieses Blattes. (511)

B. 407.

Rundmachung.

(516)

Auf der Maria-Kaster Bezirksstraße zweiter Klasse kommen pro 1871 710 Prismen Schotter à 40 Kub. Schuß zu verfahren, und zwar:

1. Von der "Birne" in der Magdalenenstadt bis zur Pöckendorfer Gemeindegrenze 100
2. von dort bis zur Lembachbrücke 170
3. von dort bis zur Feistritzbrücke 1:0
4. von dort bis zur Maria-Kaster Gemeindegrenze 80
5. von dort bis zum Eingange der Ortschaft 50
6. von dort bis zum Friedhof 80
7. von dort bis zum Ende der Bezirksstraße 70 Prism.

Zur Sicherstellung dieser Verführung findet

Montag den 21. d. M.

eine Minuendo-Lizitation statt, und zwar für die Loose Nr. 1, 2 und 3 Vormittag 9 Uhr beim Gemeindevorsteher in Lembach und für die übrigen Nachmittag 2 Uhr beim Gemeindebeamten in Maria-Kast. — Die Lizitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 11. August 1871. Der Obmann: Konrad Seidl.

Freiwilliger Verkauf

einer Weingartrealität in Gams.

Nähere Auskunft in der Kanzlei des k. k. Notars Ludwig v. Bitterl oder beim Eigenthümer Johann Marco, Haus Nr. 84 in Gams. (508)

B. 18747.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiermit bekannt gemacht: Es sei zur Vornahme der freiwilligen Versteigerung der vormals zum Stella'schen Verlasse gehörigen Weingartrealitäten in Gams, Tresterthor, Kärntnerthor, Berg Nr. 47 und Urb. Nr. 388 1/2, ad Faal, Berg Nr. 48 und 49 ad Faal, Urb. Nr. 392 ad Faal, Urb. Nr. 402 ad Faal und Urb. Nr. 119, 121 1/2 E. und 121 E. B. ad Schleinitz und zwar:

Der Weingartrealität Berg Nr. 47 und Urb. Nr. 388 1/2, ad Faal in der Gemeinde Gams im unverbürgten Flächenmaße pr. 2 Joch 988 Quadratkf. mit dem Ausrufungspreise pr. 4000 Gulden; — der Weingartrealität Berg Nr. 48 und 49 ad Faal in der Gemeinde Gams im unverbürgtem Flächenmaße mit 4 Joch 996 Quad. Kl. mit dem Ausrufungspreise pr. 5000 fl.; der Weingartrealität Urb. Nr. 392 ad Faal in Gams mit 1 Joch Flächenmaß im Ausrufungspreise pr. 400 fl.; — der Realität Urb. Nr. 402 ad Faal im Gamsen Graben, Gem. Tresterthor, im unverbürgten Flächenmaße pr. 8 Joch 280 Quad. Kl., zusammen im Ausrufungspreise pr. 410 Gulden; — der Realität Urb. Nr. 419, 121 1/2, und 121 B. ad Schleinitz in der Gemeinde Kärntnerthor im unverbürgten Flächenmaße pr. 1 Joch 101 Quad. Kl. mit dem Ausrufungspreise pr. 500 Gulden; — endlich in der Gemeinde-Weide im Gamsen Graben Parz. Nr. 220 a. mit 1 Joch 1028 Quad. Kl. im Ausrufungspreise pr. 50 fl. eine Tagelohnung auf den

31. August 1871 Vormittag 10 Uhr an Ort und Stelle der zu versteigernden Realitäten angeordnet worden

Jede dieser Realitäten wird besonders ausgerufen und erstanden; für den Fall aber, als nach Schluß der Versteigerung der einzelnen Realitäten ein Lizitant für alle diese zusammen die Summe aller Reiffote für die einzelnen oder mehr Realitäten anbietet, das Kaufrecht für die einzelnen Realitäten für erloschen erklärt.

Jeder Lizitant hat ein 10% Badium des Ausrufungspreises entweder in Baarem, in steir. Sparkassenbücheln oder in Staatspapieren nach dem Courswerte zu erlegen. Die übrigen Lizitationsbedingungen und der Grundbuchs-extrakt können hiergerichts eingesehen werden.

Vor der Lizitation können diese Realitäten auch außer der Hand durch den k. k. Notar Herrn Dr. Radey in Marburg, k. k. Bezirksgericht Marburg am 5. August 1871.

B. 77.

Edikt.

(492)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 28. Juli 1871 zu Marburg ab intestato verstorbenen pensionirten k. k. Kanzleioffizialen Franz **Seihmann** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, in der Kanzlei des als Gerichtskommissär bestellten k. k. Notars Dr. Franz **Radey** zu Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße No. 13, zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am 23. August 1871 Vormittag um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin schriftlich ihr Gesuch zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Marburg am 1. August 1871.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär: Dr. Fr. Radey.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Wahl schreiben der Herren Friedrich Brandstetter und Konrad Seidl bei.

Von der hohen k. k. Statthalterei konfessionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

in Marburg, Herrengasse Nr. 112, vis-à-vis Café Pichs.

Verkäufe.

Mehrere gut gelegene und zinderträgliche Stadthäuser.

Eine schön gelegene Weingartbesitzung, nur 3/4 Stunde von Marburg, mit circa 3 1/2 Joch Nebengrund, 3 Joch Obstgarten, über 2 Joch Acker und 7 Joch Hochwald; sammt hängender Fehung, sehr billig.

Ein ebenerdiges, sehr solid gebautes Wohnhaus mit einem gemauerten Wirtschaftsgedäude, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, dann bei 3 Joch Acker; die Gebäude an einer Straße, kaum eine Viertelstunde von der Stadt Marburg entfernt gelegen, worauf dormalen ein Wirtschaftsbetrieb betrieben wird.

Zwei sehr preiswürdige Häuser mit Gemüsegärten in der Magdalena-Vorstadt.

Ein schöner Weingarten mit guter Zufuhr, bei 12 Joch Nebengrund und anderen Grundstücken, Obst- und Gemüsegarten, in einer schönen reizenden Lage in der Nähe von Marburg.

Eine sehr schön gelegene Gutsbesitzung mit gut gebautem und mit allem Comfort ausgerüsteten Herrschaftshause, mehreren in gutem Bauzustande befindlichen Wirtschaftsgedäuden und Wirtzereien, mit Obst- und Gemüsegärten, dann einem gut arrondirten Grundkomplex von 90 J. Acker, Wiesen, Waldungen etc., worunter sich meistens gut gelegene Weingärten mit gutem Ertragnisse befinden, — u. z. sammt fundus instructus wegen Domizilveränderung.

Ein Pianoforte, sehr gut erhalten, 6 1/2, oktavig, wegen Mangel an Plaz. Preis nur 200 fl.

Eine gut stimmhaltige Phisharmonika, billig.

Ein Spezereikasten und ein großer Wörfer, sehr billig.

Eine vierstige Kalesche in gut brauchbarem Zustande und ein halbgedeckter Wagen, gut erhalten, — beide sehr billig.

Billigster Fucherverkauf.

Feines, Börnnes, Saphirs, Vichtenbergs sämtliche Werke, Webers "Demokritos", Strauß' "Leben Jesu", Menans "Leben Jesu u. Apostel", Schedas Generalkarte von Oesterreich und viele andere Werke gediegensten Inhaltes in elegantester Ausstattung, unter dem halben Ankaufspreis.

Dienststellen.

Ein verlässlicher Konzipient, im Agentur- und Versicherungswesen bewandert, der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig; sowie ein Schreiber mit schöner geläufiger Handschrift, gegen solide Aufnahms-Bedingnisse, sogleich.

Ein Praktikant in einer hiesigen Manufakturwaarenhandlung gegen solide Zahlungsbedingungen, sogleich.

Eine gesunde kräftige Amme oder Kindsfrau mit guten Zeugnissen sogleich.

Drei verlässliche Privathaus-, zwei verlässliche und geübte Gasthaus-Köchinnen.

Zwei verrecknende Kellnerinnen. Ein Gasthaus-Stubenmädchen. Zwei Küchenmädchen.

Ein Hausmeister. Zwei sehr verlässliche Herrschaftskutscher von erprobter Rükternheit.

Ein Bedienter zu einer Herrschaftskleinigen lassen zu können.

Eine HerrschaftsKöchin.

Ein Goldarbeiter, zwei Glaser, ein Schmied, ein Schneider, ein Schuhmacher und ein Zuckerbäcker-Lehrjunge.

Ein Winzer mit 3—4 Arbeitern.

Ein Winzer mit 6—7 Arbeitern mit 100 fl. jährlicher Bestallung, dann 2 Kühen, 4 Mehen Rind nebst 1 Joch Feld zur Benützung.

Dienstangebote.

Zwei Weingartenlohnner.

Eine Kammerjungfer.

Eine Kassierin oder Verschleißerin.

Zwei Kindsmädchen.

Zu miethen gesucht:

1 oder 2 Zimmer mit Küche etc.

2 oder 3 Zimmer sammt Küche etc.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Holzlege bis 15. August od. 1. September d. J. in der Stadt oder Grazervorstadt.

Eine lichte Wohnung mit 2 Zimmern, 1 Küche und 1 Holzlage in der innern Stadt, ebenerdig.

Vermiethet wird:

Ein großes möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren.

Ein oder zwei große Schüttböden.

Zwei Zimmer mit Alkoven, Küche etc.

Ein großes Verkaufsgewölbe, kann auch in zwei Theile getheilt werden, mit Magazin, auf sehr gutem Posten, in der Mitte der Stadt.

Neuerung.

Vom hiesigen Dienstmann-Institut "Express" wird durch den beim Bahnhofe aufgestellten Stiefelpuhlerden P. T. Reisenden die Gelegenheit geboten, sich sowohl Beschuhung als Kleider um ein billiges Honorar reinigen lassen zu können.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschuß von 50 kr. in Brief- oder Stempelmarken ertheilt.